

Tage der Literaturdidaktik 2022:
Sprachreflexiv, mehrsprachig und inklusiv:
Literarisches Lernen in der Schule der Migrationsgesellschaft

11. und 12. Februar 2022

Ort: Online via Zoom. Der Zoom-Link zur Veranstaltung wird nach Ihrer Anmeldung (am 10.02.2022) an Sie per E-Mail versendet.

Der inhaltliche Fokus der Tage der Literaturdidaktik 2022 liegt auf den Möglichkeiten, die Literatur im Kontext sprachlicher Bildung unter Berücksichtigung der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit der Schüler*innen und ihres gesamten sprachlichen Repertoires bietet. Dabei stehen sprachreflexive Konzepte und Methoden in der Arbeit mit literarischen Texten im Mittelpunkt, die Sprache aus einer machtkritischen Perspektive in den Blick nehmen.

Wie kann Literatur zur Förderung und Entwicklung von kritischer Sprachaufmerksamkeit in einer mehrsprachigen Gesellschaft eingesetzt werden? Welche Möglichkeiten bietet Literatur zur Auseinandersetzung mit individueller und gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit und mit Fragen der sprachlichen Normen und ihrer Veränderung?

Das Seminar bietet Einblicke in die Bedeutung des literarischen Lernens in sprachlich und kulturell vielfältigen Lernräumen, zeigt mögliche methodisch-didaktische Wege auf und thematisiert Fragen der Textauswahl. Kreativ-produktive Verfahren in der Auseinandersetzung mit Literatur werden ebenso vorgestellt wie analytische Zugänge. Besonderes Augenmerk wird auf eine durchgängige sprachreflexive Bildung gerichtet, die Deutschunterricht, unterschiedliche Formen der DaZ-Förderung, Fremdsprachenunterricht und ‚muttersprachlichen Unterricht‘ miteinander verbindet und verschränkt.

Freitag, 11. Februar 2022

- 13.30-13.45 Ankommen: Der digitale Veranstaltungsraum ist geöffnet.
- 13.45-14.00 Begrüßung und Einführung durch Hannes Schweiger und Christian Aspalter
- 14.00-15.00 Nazli Hodaie (PH Schwäbisch Gmünd): Literaturunterricht der Migrationsgesellschaft: Grundzüge einer postmigrantischen Literaturdidaktik (Vortrag und Diskussion)

Pause

15.15-16.15 Workshop 1: Arwa Elabd: 'Good is not a thing you are, it is a thing you do':
Dekonstruktion von antimuslimischen Rassismus anhand des Graphic Novel
„Ms. Marvel“

Workshop 2: Nazli Hodaie: Workshop zur Vertiefung des Vortrags

16.15-16.30 Pause

16.30-17.30 Wiederholung der beiden Workshops

17.30-18.00 Pause

18.00-19.30 Lesung und Gespräch mit Anna Kim

Samstag, 12. Februar 2022

9.00-10.00 Nadja Kerschhofer-Puhalo (Universität Wien): Literarisches Lesen im Kontext
von Mehrsprachigkeit - Über das Lesen von Texten, der Welt und sich selbst
(Vortrag und Diskussion)

10.15-11.15 Workshop 1: Denise Büttner (Universität Duisburg-Essen): „Zunge: Sprache“
Literarische Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht am Beispiel der Erzählung
„Mutterzunge“ von Emine Sevgi Özdamar

Workshop 2: Katharina Federlein (DaZ/DaF-Lehrerin in der
Erwachsenenbildung): *Language Awareness* fördern! Mehrsprachige
Bilderbücher im Unterricht einsetzen am Beispiel von „Alles gut“.

11.15-11.30 Pause

11.30-12.30 Wiederholung der beiden Workshops

12.30-13.00 Zusammenführung und Schlussdiskussion

Die Tage der Literaturdidaktik finden online (via ZOOM) statt. Die Zugangsdaten
erhalten Sie nach Ihrer **Anmeldung** (bis 9.2.2022) unter
<https://forms.gle/Fk6x1JrJZdcoinqm7>



Zielgruppen: Dieses Angebot richtet sich an Lehrende der Schularten Primarstufe,
Sekundarstufe I, Sekundarstufe II Allgemeinbildung und an alle an Literatur und literarischem
und sprachlichem Lernen Interessierte.

Abstracts der Vorträge

Nazli Hodaie:

Literaturunterricht der Migrationsgesellschaft: Grundzüge einer postmigrantischen Literaturdidaktik

Trotz der jahrzehntelangen Debatten um Migration und ihre Folgen beschränkt sich die Reaktion des Literaturunterrichts im Umgang mit gesellschaftlichen migrationsbedingten Entwicklungen i.d.R. auf punktuelle Maßnahmen, die - subsumiert unter dem Label „interkultureller Deutsch-/ bzw. Literaturunterricht“ - ein Nischendasein fristen. Sonst orientiert sich der Literaturunterricht nach wie vor an dem sog. Nationalmodell der Literaturdidaktik (Wintersteiner 2006), das herkömmliche Identitätsangebote nicht in Frage stellt und bestehende Zugehörigkeitsverhältnisse (re-)produziert.

Eine „postmigrantische“ Perspektive auf den Literaturunterricht bindet hingegen die migrationsgesellschaftliche Gegenwart ein, die mehr ist als die Summe in die Bundesrepublik Deutschland eingewanderter, vermeintlicher „Kulturen“ und „Sprachen“, und problematisiert dabei binäre Identitätskategorien und Subjektivierungsweisen. Somit fokussiert sie primär den identitätsbildenden Charakter des Literaturunterrichts und ist auch in der Wahl von Inhalten und Materialien „postnational“.

Nadja Kerschhofer-Puhalo:

Literarisches Lesen im Kontext von Mehrsprachigkeit – Über das Lesen von Texten, der Welt und sich selbst

Lesen gilt als eine der Grundfertigkeiten im Spracherwerb. Literacy im weiteren Sinne bezieht sich auf das Spektrum all jener Kompetenzen, die als Lesen von sprachlichen, nichtsprachlichen, räumlichen, sozialen und kulturellen Bedeutungen im Sinne des Mottos „reading the word and the world“ (Freire/Macedo 1987) zu verstehen sind. Aber vor welchen Herausforderungen steht der Literaturunterricht aktuell im Kontext gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit, der zunehmenden Verwendung digitaler Medien und damit verbundener neuer Lesegewohnheiten?

In diesem Vortrag werden fünf Aspekte literarischer Textarbeit diskutiert: (1) die enge Verbindung von Leseaktivitäten mit Praktiken des Schreibens, (2) die Verknüpfung geschriebener Sprache mit Bildern und anderen Formen der Bedeutungsvermittlung (Multimodalität), (3) die Anbindung an Praktiken der Lernenden in digitalen Medien (Digitalität), (4) die Vernetzung von Texten, Textsorten, Genres und Medien (Hybridität) und „Textwelten“ in verschiedenen medialen Kontexten sowie (5) lebensweltliche Erfahrungen der Lernenden mit Mehrsprachigkeit und Translingualität als Prozesse der Überschreitung und Überschneidung der Grenzen von Sprachen, Genres und Medien. Ausgehend von einem offenen, multimodalen Textbegriff und kritischen Überlegungen zur Abgrenzbarkeit einzelner „Sprachen“ werden Sprach- und Literalitätserwerb wie auch (literarisches) Lesen hier als Prozesse ohne Endpunkte angesehen. Texte und Lesende befinden sich in einem stetigen Prozess des Werdens („becoming“). Literalität meint aus dieser Perspektive „reading, reading the world, and self as texts“ (Masny 2010: 339).